



Checkliste zur Vorbereitung von Netzwerken

Liebe Teilnehmer:innen,

die nachfolgende Checkliste wurde entwickelt, um Sie bei der Vorbereitung Ihres Gesundheitsnetzwerks für Betriebe zu unterstützen. Das Tool gliedert sich in sechs Kategorien, die jeweils einige Beispielfragen enthalten. Wenn Sie alle diese Themen vor der Initiierung Ihres Netzwerks durchdenken und die Fragen mit „Ja“ beantworten können, steht dem Gelingen Ihres Netzwerks nichts mehr im Weg. Eine gute Vorbereitung ist der Schlüssel zum Erfolg!

Viel Freude beim Ausfüllen!

1. Kooperationsinhalte und Netzwerkziel(e) definieren	Ja	Nein
Ist klar, welche Ziele hauptsächlich verfolgt werden sollen?		
Ist klar, was hauptsächlich in dem Netzwerk getan werden soll (welche Kooperationsinhalte werden angestrebt: Absprachen/Konsensverhandlungen und/oder Innovationen erreichen und/oder konkrete Projekte durchführen und/oder Informationsaustausch/-management verbessern)?		
Ist klar, wie die Anlässe der Gründung einzuschätzen sind (eher strategischer Zusammenschluss und/oder Projektförderung bzw. Verpflichtung zur Kooperation und/oder informeller/freundschaftlicher Zusammenschluss)?		
Ist klar, ob es ein regionales, überregionales oder innerbetriebliches Netzwerk werden soll?		

2. Kooperationsgewinne, Synergie- und Nebeneffekte einschätzen	Ja	Nein
Ist klar, welcher Mehrwert in Bezug auf bestehende Strukturen erreicht werden kann?		
Ist klar, was der Gewinn für alle Netzwerkpartner:innen ist (z.B. Verbesserung des Informationsmanagements, Verbesserung der Kundenzufriedenheit und des Images im Arbeitsschutz, Entlastung interner Stabsstellen etc.)?		
Werden ausreichende (für das Kooperationsziel) und sich ergänzende Kompetenzen im Netzwerk vertreten sein?		
Ist klar, welche positiven Nebeneffekte (z.B. organisationales Lernen, Abbau von Vorurteilen, Veränderung der Organisationskultur etc.) erreicht werden können?		
Ist klar, welche Evaluations- bzw. Bewertungsmaßstäbe vorgeschlagen werden sollten?		

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von:

3. Kooperations- und Netzerkaufwand einschätzen	Ja	Nein
Ist klar, welche zeitlichen, materiellen, finanziellen und personellen Ressourcen für die Aufgabenerfüllung benötigt werden?		
Werden alle Partner:innen ausreichend Zeit zur Verfügung stellen können?		
Gibt es Personen, die die strukturelle Aufbauarbeit übernehmen können?		
Kann verbindlich vereinbart werden, wer welche Ressourcen bereitstellt?		

4. Selektion: Kompetenz, Engagement, Kooperationsbereitschaft	Ja	Nein
Werden für die Aufgabenstellung bzw. die Ziele genügend fachliche Kompetenzen (auch redundante) einzubeziehen sein?		
Gibt es engagierte Personen aus den angedachten Institutionen, die Prozesse voranbringen können?		
Kennen sich die potentiellen Netzwerkpartner:innen, besteht eine Vertrauensbasis?		
Wird die Bereitschaft zur Kooperation sowie die Sozialkompetenz der Netzwerkteilnehmer positiv eingeschätzt?		
Kann die Kooperation aus sich heraus motivierend sein (etwa aus Freude an einem herausfordernden Thema, existierende freundschaftlich-kollegiale Beziehungen zwischen angedachten Netzwerkpartner*innen etc.)?		

5. Potentielle Probleme / Rahmenbedingungen der Umwelt	Ja	Nein
Ist klar, welche Ziel- und Interessenkonflikte bestehen bzw. auftreten können?		
Ist klar, was die Risiken der angestrebten Kooperation sind (z.B. Einbuße strategischer Autonomie, Steigerung von Koordinationskosten, unkontrollierter Abfluss von Wissen etc.)?		
Ist klar, welche zwischenmenschlichen Konflikte bestehen bzw. auftreten können?		
Ist bekannt, was in dem Netzwerk und/oder durch das Netzwerk keinesfalls passieren darf (Tabuzonen) ?		
Treffen unterschiedliche Arbeits- und Organisationskulturen aufeinander und kann dies ein Problem werden?		
Wenn (informations-)technische Unterstützungen geplant sind: ist klar, welche Probleme sich ergeben können (Softwarestandard, Benutzerkompetenz etc.)?		
Ist klar, wann und unter welchen Bedingungen diese Probleme angesprochen werden können?		

Quelle: Seiler, K. (2004): *Interorganisationale Kooperationsnetzwerke im Anwendungsfeld ‚Sicherheit und Gesundheit bei der Arbeit‘*. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW.

Dieses Dokument wurde zuerst im Rahmen des Projektes „Gesund. Stark. Erfolgreich. Der gemeinsame Gesundheitsplan“ publiziert, welches 2014-2021 von der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Auftrag des Bundesministeriums für Gesundheit gefördert wurde.

Das DNBGF wird getragen von:

Die iga ist eine Kooperation von: